

# ELURYA EXPRESS

## DIE SCHNELLSTE ZEITUNG WEST MRADOSHANS

Sonntag 1. Omajas 229 d.A.

Ausgabe 2

Preis: 50 Scheckel

### Jaulende Bettler in der Nacht – Die Regierung greift härter durch

**EST. 30. Ajest.** Pünktlich zur Stunde der Mra-Aggar erhoben sich sämtliche Bettler und Obdachlose der Stadt, so schien es, um in ein unerträgliches Gejaule zu verfallen. Eine volle Stunde lang ließen sie den zuvor schlafenden Bewohnern der Stadt keine Ruhe, dann hörte der Lärm abrupt auf. Wer sie dazu angestiftet hat ist noch unklar, doch erste Maßnahmen der Regierung wurden ergriffen.

Der letzte Gongschlag ist kaum verhallt, da fängt es an, langsam und stetig immer lauter zu werden: Geheul. Ein geradezu schmerzhaftes Gejaule hallt durch die nächtlichen Straßen und schmeißt jeden einzelnen Einwohner aus dem Bett.

Der nächste Morgen ist unangenehm, keiner ist wirklich ausgeschlafen und alle beschäftigt nur ein Thema. Was war das? Und was wird unternommen um es herauszufinden? Schnell spricht sich rum, dass wohl sämtliche Bettler und Obdachlose der Stadt für den nächtlichen Lärm verantwortlich sind. Angst geht um. Ist es eine neue Krankheit? Oder sind böse Geister in sie eingedrungen und haben die Kontrolle über ihre Körper übernommen?

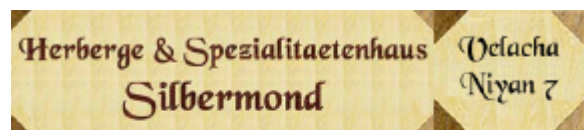
Die Stadtwache, welche mittlerweile durch die Armee verstärkt wurde zeigt deutlich, dass sie dieses Chaos in der Stadt nicht mehr länger

dulden wird. Die Verhaftungen gehen weiter, es wird immer härter durchgegriffen und kontrolliert.

Die größte und vielleicht wichtigste aller Fragen, die wir uns stellen sollten, ist dabei aber, ob dieser Vorfall an den des Blutbades und der ketzerischen Schmiererei angeschlossen werden kann. Ist es nur ein Ereignis das folgte oder war es so geplant? Ist die Unausprechliche auf dem Vormarsch? Haben wir nun wirklich Grund uns zu fürchten?

Mehr denn je besuchen die Bürger und Einwohner die Tempel, beten, fürchten um ihr Leben. Und doch scheint niemand etwas zu unternehmen. Weder von den Tempeln noch von der Regierung hört man eindeutiges, nicht einmal auf Nachfrage, doch dazu mehr an anderer Stelle.

Hoffen wir nur, dass wir trotz nicht offensichtlichem Vorgehen der Regierung und Priesterschaft vor dem gewappnet sind, was vielleicht bald kommen wird. (sa)



Spezialitaet des Hauses: Heuschrecken in jeder Form (gebacken, gebraten, geduenstet, ueberbacken)  
Gilgater Fona rejhan nur 4 Db die Karaffe

#### **Impressum:**

**Herausgeber:** Samancha Sesiskerak

**Redaktion:** Serena Andraghi

**Druck:** Papierwerkstatt Ssal

**Satz:** Eleya Mo'rin

#### **Reporter:**

Serena Andraghi (sa)

Lanea del Andor (LdA)

Erdana Torrean

#### **Anschrift der Redaktion:**

Elurya Express

Velacha Niyán 19/ Estichà

eMail: Samancha@gmx.net

**Exklusivinterview****Der RKM klärt auf**

EST. Serchas. Die Bürger meckern und die Regierung schweigt. Wir haben sie zum sprechen gebracht. Was der RKM und die Innenministerin zu den Vorfällen und Maßnahmen zu sagen haben. (sa)

Seite 7

**Zum Titelthema****Zeichen als Vorwarnung**

EST. Serchas. Wie stehen die Vorfälle der jüngsten Zeit in Zusammenhang? Welche Anhaltspunkte uns die Seuche aus dem Jahr 226 geben kann. Wie die Zeichen zu deuten sind. (sa)

Seite 3

**Exklusivbericht****Expedition ins Unbekannte**

EST. Ajest 227. Vorovisianer, Elurier, Yedeiten und Achorah frönen gemeinsam Mayeva, teilen ihr Wissen mit Arrivara und tauschen Vesanas Geheimnisse aus. Was noch geschah. Ein ooc Artikel. (sa)

Seite 4

**Eine Meinung aus dem Volk – Die Ereignisse der letzten Zeit**

Ruhe ist wieder in den Straßen der Stadt eingekehrt. Einige munkeln etwas von einer trügerischen Ruhe, wer weiß das schon genau. Doch nutzte ich die Ruhe um die Ereignisse Revue passieren zu lassen, steckte dort etwas dahinter was wir bisher übersahen? Wir hatten tote Krähen, wofür sich ein gewisser Crocara verantwortlich zeigte. Dann gab es Schmierereien und das Blutbad in den Straßen. Es wurde mit der Unaussprechlichen in Verbindung gebracht, ihre Anhänger schienen um zu gehen. Ebenso verhielt es sich mit dem Geheul in der Nacht, welches viele Bewohner einen Schauer über den Rücken jagte, war das Geheul doch zeitgleich in der ganzen Stadt zu hören. Das letzte Vorkommnis war eine Puppe des Reichskriegsministers, an einem Fahnenmast aufgehängt und mit einem prasselndem Feuer darunter. Ging das alles von einer Person oder einer Gruppe aus, oder waren es eher verschiedene Leute die die Gunst der Stunde nutzten?

Ein Ereignis, welches ich schon fast aus dem Gedächtnis verbannt hatte, kam mir wieder ins Bewusstsein. Verschwundene Kinder, in der Nacht aus ihren Betten geholt und noch immer war das Rätsel ungelöst. Es liegt nun schon Monate zurück, aber war es möglich, dass diese Sache der eigentliche Anfang war? Eine Möglichkeit der man zumindest nachgehen könnte. So fand ich mich in Büchereien wieder und auf der Straße, las und lauschte den Bürgern, was diese sich so erzählten. Auf eine alte Sage stieß ich dabei immer wieder: Nejhyaloma, das Nebelloch. Den Legenden zufolge ist es eine der letzten verbliebenen Zugänge zu einem Volk welches sich vor langer Zeit selber vernichtete, oder beinahe. Gerüchten zufolge gibt es noch heute einige Überlebende, tief unter der Stadt. Viele Gerüchte ranken sich um dieses Volk. Keiner vermag wirklich zu sagen woher es kam und wie es

wirklich zugrunde ging. Es wird vermutet, dass sie sich selber vernichteten, doch sie waren mächtig und sollte es noch welche geben, so könnten sie ohne weiteres in der Nacht aufsteigen. Verschwundene Kinder - Geheul - Blut... Hatte es etwas mit diesem alten Volk zu tun? Die Legenden sagen deutlich, es ist möglich.

Machtvoll war das Volk, und grausam. Von Kindsoffern ist die Rede, geopfert ihren unbekanntem Götzen. Sind dort auch unsere Kinder verschwunden? Wurden sie geopfert? War das Blut in den Straßen von unzähligen, in schrecklichen ketzerischen Zeremonien vergossen, das Blut unbescholtener Bürger, geholt in der Nacht? War das das Geheul welches man in den Straßen in dieser Nacht hörte? Diese Wesen die sich erhoben? Erstarken sie ungesehen und unbemerkt? Bis heute haben wir von der Stadt keine Erklärung oder Stellungnahme zu den Vorkommnissen bekommen, warum nicht? Wissen sie es selber nicht, oder wollen sie es nicht wissen? Fragen über Fragen, hoffen wir nur das wir die Antworten finden bevor es zu spät ist um etwas zu unternehmen.



## Zeichen als Vorwarnung – Ein Rückblick

**EST. Serchas. Immer mehr Ereignisse häufen sich in letzter Zeit. Sind es Zeichen? Eine Vorwarnung dass etwas Schreckliches passieren wird? Oder hat wieder einmal jemand Spaß daran die Leute über sich reden zu hören, wie der Harkona Garan? Schauen wir zurück in den Nochondas 226, als die eine Reihe von Zeichen als Vorwarnung auf die Seuche eintraten.**

Die Bürger Estichas erinnern sich noch gut an den Nochondas 226, als die heimtückische Seuche über die Stadt und das ganze Umland herfiel. Erst waren es nur Kopfschmerzen, Husten und ähnliche Symptome, einer ganz normalen Erkältung ähnlich. Dann kam das Fieber, das von keinem Mittel geheilt oder zumindest gelindert werden kann, und mit ihm kamen Krämpfe und das Erbrechen von Blut. Während einige Betroffene erst seit kurzem das Fieber hatten, scheint als lägen die anderen schon im Sterben. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die unheimliche Krankheit gegen die selbst die Priester der Mehdora machtlos zu sein schienen. Am schlimmsten aber kam es, als die Erkrankten plötzlich rotschwarze Flecken an ihren Körpern hatten, und aus allen ihren Körperöffnungen Blut sickerte. Doch so schnell wie es gekommen war, verschwand es wieder seit der Segnung durch Jorreal na Shao. Aus dem Mehdoratempel erstrahlte ein helles Licht, so leuchtend und grell, dass es niemand übersehen konnte, ein Zeichen der Götter. Das Pantheon hatte die Gebete der Bürger erhört und jene die noch nicht gestorben waren, wurden geheilt.

Doch was ging dieser Seuche voran? Tage zuvor berichteten mehrer Bürger davon ein und denselben Traum gehabt zu haben. Ihnen soll eine schwarze Frau erscheinen sein, so unglaublich schön, dass man sie kaum ansehen konnte. Und dann sprach sie zu ihnen in dem Traum mit einer Stimme, die sich nicht mehr beschreiben lässt.

„Ich bin das Leben, ich bin der Weg, ich bin Alles. Und so bin ich auch der würgende Tod. Die Geißel meines Zornes sollt ihr spüren, die ihr der Form verfallen seid! Abgewendet habe ich mich von euch, ausgespieden habe ich euch! Züchtigen will ich euch, euch das Fleisch auf den Knochen faulen lassen, eure Leben nehmen. Namenlos sollen eure Knochen modern und eure Seelen ausgetilgt sein, denn ihr seid meiner Liebe nicht wert.“

Und diesem Traum folgte ein weiterer, ob ihn mehr als eine Person hatte weiß ich nicht zu sagen, doch ein Mann erzählte davon im Graben, von der unheimlichen Begegnung in der Nacht, in einem Traum, als er die Vorzeichen sah.

Der Mann stand in seinem Traum vor einem großen Tor. Es war aus fließendem Metall. Silber und mit feinen Gravuren und Ornamenten in einer seltsamen Sprache und mit seltsamen Abbildungen bedeckt. Sieben Siegel waren zwischen den beiden Flügeln des Tores angebracht und verschlossen dieses. Silber bunziert hielten sie das Tor und waren doch filigran und zart.

Ein jedes Siegel war klar zu erkennen, trug ein Symbol. Das erste zeigte einen Falken. Mit mächtigen Schwingen und großen Klauen. In seinen Fängen hielt er ein Herz. Am zweiten Siegel prangte eine Schale, rotes Wasser lief aus ihm aus. Das dritte Symbol zeigte sieben Strahlen die in den Himmel ragen. Gleißendes Licht von dem sich die Betrachter abwenden. Das vierte Siegel schließlich, zeigte eine einzelne Klaue umgeben von alles verzehrenden Flammen. Das fünfte Siegel, war vollkommen anders als die anderen zuvor. Es zeigte etwas, das sich schwer beschreiben lässt. Kügelchen, vollkommen in ihrer Form und aus einem seltsamen, klaren, durchsichtigen Material. Es könnte Kristall gewesen sein, doch dafür war es irgendwie zu vergänglich. Das sechste Siegel zeigte einen Berg voll Gold. Und das letzte schließlich einen Sturm, einen Sturm der Vernichtung.

Das erste Siegel war aufgebrochen, in zwei Hälften getrennt. Dann brach das zweite Siegel und das dritte folgte. Bei jedem erzitterte das Tor, als ob dahinter unzählige Armeen dagegen rennen, ein erzenes Schreien war zu vernehmen, die Frau aus den Träumen der anderen sprach die selben Worte. Jeden Tag wiederholte sich der Traum des Mannes und jede Nacht brach ein Siegel mehr auf.

Das waren die Zeichen die er sah, die eintraten, so wie sie auf den Siegeln beschrieben waren. Was folgte war die Seuche und ohne den Beistand der Götter wäre sicher auch die Unaussprechliche gefolgt.

Hoffen wir, dass es diesmal anders ist und die Ereignisse einfach nur Ereignisse sind. Beten wir zu den Göttern, dass sie uns helfen mögen und das Böse von uns abwenden, damit wir nicht im Chaos versinken. (sa)

## Expeditionsteilnehmer feiern Fest der Jhoulana–Resume einer Convention



**Kühlsheim/ Eiersheim. Ajest 227. Unglaublich war das Wort welches man in der Redaktion vernehmen konnte. Erstaunt lauschten wir den immer weiter getragenen Worten einer erneuten Expedition ins Unbekannte. Wieder einmal wollte man sich weit entfernt von der Arche auf Erkundungstour ins kleine Eiersheim bei Kühlsheim begeben, um zusammen mit Vorovisianern, Eluriern, Yedeiten und Achorah friedlich und im Einklang miteinander Mayeva zu frönen, Arivara sein Wissen dar zu legen und Vesanas Geheimnissen zu lauschen.**

Am ersten Abend versanken die Expeditionsteilnehmer leise lauschend in der unterhaltsamen Geschichte des Geschichtenerzählers Wilko Mattern und seiner sieben Statisten. Die abenteuerliche Reise seiner sieben Helden begann im, am Rande der Allianz liegenden, Chian, in dessen Gefängnis das Wort Wischtechnik geprägt wurde und zog sich hin bis zu einem selbsterstörerischen Luftschiffklau.

Doch leider nahm die Geschichte ein abruptes Ende, als dem Geschichtenerzähler nach einer Etrushapause die Stimme weg blieb. Nichtsdestotrotz nahm der Abend mit Wein, Weib und Gesang ein durchweg mayevagefälliges Ende. Und auch der zweite Tag wurde genutzt um sich untereinander auszutauschen, wirtschaftliche und politische Probleme zu lösen und sich vorzubereiten auf den großen Wissenstest der Arivara am nächsten Vormittag.

Voller Elan gingen die durch das Los zusammengeführten Gruppen an den Wissenstest heran. Peinlich war es für Kapitän Ajey Derissan als gerade er mit seiner Gruppe Yanala als östlich von Esticha liegend angab. Die Vorovisianer bewiesen einmal mehr, dass sie weder lesen können, noch die richtige Aussprache des Chirjeya beherrschen. So wurde bei ihnen Esticha zu Vorovis und Jh („j“ wie in Journal) zu „j“ wie in Ja. Fremdartige Ausdrücke aus Schriften des Tolkien, wie „Sprich Freund, und

tritt ein.“ wurden vom Chirjeya in den wenig gesprochenen Dialekt des Deutschen übersetzt, damit selbst der dämlichste aller Expeditionsteilnehmer sie verstehen konnte. Und während die Wächter alles Wissens zur Auswertung des Tests in die Ferne gesandt wurden, machten sich die fleißigen Expeditionsteilnehmer dazu auf ihre Vorbereitungen für eine Überraschung ganz besonderer Art zu treffen.



Denn um zu zeigen, dass nicht nur Krieg und Streit zwischen den einzelnen Reichen herrschen, feierten die versammelten Expeditionsteilnehmer ein Fest zu Ehren der Göttin der Liebe – Jhoulana.

Vortsetzung auf Seite 5

Die Überraschten Hüter alles Wissens entpuppten sich als Hostinos- und Mra-Aggar-Hohepriester, welche dazu gebracht wurden sich auf einem eigens für sie aufgebauten Thron niederzulassen und dem Spektakel ihre Aufmerksamkeit zu widmen. In einer feierlichen Prozession zogen Jünger der Liebesgöttin mit Fackeln in den schillernden Farben des Schmetterlings ein. Die Feier konnte beginnen.



Aufschlussreich waren die Weissagungen der Traumhüterin Kara. Nun wussten alle Teilnehmer, dass die Meinungsverschiedenheiten der Göttereltern aus einem zwischen ihnen liegenden Gewässer besteht. Atemberaubend war

der Tanz Varunas um die Gunst des Mittdreißigers Ellion Doriak. Ob man dort wohl noch mehr Geschehnisse erwarten kann? Spektakulär waren die Aufführungen der Spielmänner und Gaukler. Achtung, die Geschosse der wertigen Chara fliegen tief. Witzig waren die Erläuterungen zweier Elurier bei ihrem Vergleich der typischen Bürger eines jeden Reiches. Wir warten gespannt darauf, wann das berühmte Parfüm Kanal Nr. 5 endlich auf den Markt kommt. Und aufregend waren die Entführung einer Dame aus dem Publikum durch den Clansfürsten Rasto, wie auch das Duell zweier Herren um die Ehre der Traumhüterin Ilejha.

Doch Das Ende kam wie es kommen musste. Nach einer Ansprache des ältesten anwesenden Bewohners Chrestonims Ellion Doriak wurde den Göttereltern eine Arche in Miniaturformat überreicht, wie auch die bekannten Alkoholika der verschiedensten Weingüter und Brauereien der Dschungelwelt. Auf die darauf folgende Orgie gehe ich hier nicht weiter ein. (sa)

### Ratgeber-Kolumne von Erdana Torrean:

## Entscheidungen die wir treffen oder auch nicht

Kennt ihr dieses Gefühl morgens auf zu wachen und schon von Anfang an zu wissen, dass es ein ganz mieser Tag werden wird?

Natürlich kennt ihr das, denn es trifft uns alle einmal. Schlimm wird es aber erst dann, wenn es auch wirklich zutrifft und etwas passiert was unser Leben verändert. Denn miese Tage verändern unser Leben eigentlich immer, sie sind es die uns am ehesten im Gedächtnis hängen bleiben, und die schönen Tage erinnert man sich kaum. Es sei denn sie sind so markant wie die Geburt unseres Kindes oder das Kennen lernen der großen Liebe.

Anstelle aber im Bett liegen zu bleiben stehen wir auf, ziehen uns an und gehen unserer Arbeit nach, wie das nun einmal so ist, wenn man etwas zu essen auf dem Tisch haben will. Wenn wir liegen geblieben wären, dann wäre der Tag wahrscheinlich vergangen ohne großen Schaden anzurichten, da

wir es aber nun einmal nicht sind, sehen wir uns gezwungen den folgenden Ereignissen ins Auge zu blicken.

Und was hat es uns nun genützt aufzustehen? Nichts, außer, dass wir eine Entscheidung mehr treffen mussten. Die erste war es aufzustehen und die nächste ist es nun, welchen Weg wir einschlagen wollen. Die Götter beeinflussen uns in unserer Wahl. Nehmen wir den Weg den Mayeva für uns gewählt hat, als wir unseren Freunden zu Hilfe eilen. Oder wählen wir den Weg, den Kelida vorgesehen hat, in dem wir bei unserer Arbeit bleiben und z.B: den Tisch fertig stellen, an dem wir gerade arbeiten. Dies sind nur zwei Wahlmöglichkeiten von vielen, die uns Tag täglich bereit stehen. Wenn wir nun bei der Arbeit geblieben wären, dann hätten wir uns jetzt nicht den Arm gebrochen und könnten weiter arbeiten. Wir haben aber unseren Freunden geholfen und nun verlieren wir unsere Arbeit,

können kein Geld für unsere Familie mehr verdienen und werden vielleicht auf der Straße landen oder in den Straßen unter der Stadt. Vielleicht werden wir zu vesanagefälligen Dieben und bestehlen Marktbesucher wie Händler.

Vielleicht finden wir aber auch einen Gönner, der uns Geld leiht, bis wir wieder auf den Beinen sind, vielleicht hat unser Gefährte aber auch Arbeit und bringt uns so durch bis wir selbst wieder arbeiten können. Ganz egal was auch kommen mag, es war ein mieser Tag und das wussten wir seit dem Aufstehen. Wir haben eine Entscheidung getroffen und diese zieht weitere Entscheidungen mit sich. Wir müssen sie treffen, ob wir wollen oder nicht. Früher oder später. Aber wir können uns nicht davor drücken den rechten oder linken Weg einzuschlagen an der Kreuzung des Lebens an der wir gerade angelangt sind.

Erdana Torrean

## „Est-ije-char“ – Die Legende um Estichá

Eine Geschichte von Freundschaft. Eine Legende erzählt, dass es vor langer Zeit, eine große Ära des Krieges gab, denn jede der Rassen Chrestonims glaubte das ihr Volk von den Göttern ausersehen wäre über die anderen zu herrschen.

Die Menschen glaubten, dass sie es wären, weil sie behaupteten, dass ihre Art vor allen anderen entstanden sei. In dem Irrglauben gefangen, dass sie und ihresgleichen Chrestonim erschaffen hätten, mit all den Kreaturen darin - waren sie eingebildet von ihrer vermeintlichen Macht. Sie beteten einen Gott an den sie gemeinhin "Technig" nannten.

Die Unu-Imm, beherrschten damals schon das Fliegen. Sie glaubten, dass wem die Götter den Flug durch die Winde gestatteten, über den Dingen zu stehen und einen weiten Blick über das Land zu haben, niemals einer anderen Rasse Untertan werden könne. San-Ikar-Uhs nannten sie ihre Gottheit, von der sie glaubten, dass sie einzig sie zum Beherrscher der Rassen bestimmt habe.

Die Sragotas, Echsenwesen, glaubten wiederum, das ihre Art so alt wäre, wie das Gestein Chrestonims. Sie glaubten, dass eine unaussprechliche Linjaning-Göttin, sie aus der Unwissenheit befreit und ihnen Geist gegeben hätte. Warum anders hätte sie das tun können, wenn nicht um ihnen die Herrschaft über die anderen Wesen zu geben?

Und dann gab es die Katzenwesen, wehrhaft und voller unbändiger Kraft. Sie glaubten das sie zum herrschen bestimmt wären, weil sie durch ihre Natur allein nicht beherrschbar wären. Alle friedfertigeren Rassen müssten sich ihnen unterordnen, denn ihre Unberechenbarkeit würde sich niemals unterdrücken lassen. Sie glaubten, dass der Gott Host-In-Oos sie bevorzuge.

In früheren Zeiten hatte man die Götter wie wir sie kennen noch nicht entdeckt. Die Welt war unwissend und die Zeiten dunkel. Es kam zu vielen großen Schlachten zwischen den Rassen. Keine wollte sich einer anderen auch nur annähernd unterordnen. Alle erhoben für sich den Anspruch von ihrem Gott zum Herrscher befohlen zu sein.

Eines Tages kamen alle Rassen auf einer großen Ebene zu einem Kampf zusammen. Es war ein blutiges Geschäft. Keiner sah auch nur einen Grund von seinem Standpunkt zurück zu weichen und so konnten sie keine Allianz bilden. Die

großen Armeen prallten aufeinander und ein jeder schlug auf die andersartigen Rassen ein. Die ebene war am Abend getränkt vom Blut unzähliger Krieger.

Niemand kümmerte sich um die Verletzten. Man lies sie liegen und den Tieren als Nahrung dienen. Viel wichtiger war es neue Kampfformationen einzunehmen und Pläne für die nächste Schlacht zu schmieden

So kam es, dass ein Sragon auf dem Schlachtfeld erwachte und in den nächtlichen Himmel blickte. Sein Geist war verwirrt vor schmerz und er schleppte sich ins nahe Unterholz um sich zu verstecken. Als er durch das Gehölz gekrochen war, seine Glieder nicht mehr weiter konnten, legte er den Kopf nieder und berührte weiches Fell. Es war das Fell eines der chiranischen Krieger, eines der dunklen Geschöpfe, es erblickte das Licht der Welt als meine Rasse noch glaubte ihr Sieg liege darin eine gefährliche Rasse von Elitekriegern zu erschaffen. Er lebte noch, sein Atem ging rasselnd, sein Schmerz war groß, aber er war sehr schwach.

So lagen die beiden Seite an Seite in einer dunklen Nacht. Am Morgen hatte der Sragon neue Kräfte gefunden. Seine Verletzungen waren nicht so schwer und so klärte sich sein Geist. Er verband seine Wunden und setzte sich neben den Chira, um zu überlegen, was er nun tun sollte. Das Katzenwesen war durchbohrt von vielen Pfeilen. Scheinbar war er ein Späher gewesen und bei seinem Auftrag ertappt worden und niedergestreckt. Man hatte ihn zum sterben zurückgelassen.

Der Sragon wusste sehr wohl um die berüchtigten dunklen Krieger. Er erkannte ihn an der auffälligen roten Musterung in seinem grauen Fell. Andere Rassen sollten glauben es sei von Blut durchzogen. So hatte unser Sragon die Wahl dem grausamen Krieger zu helfen oder ihn einfach liegen zu lassen. Doch sein Sragonherz dachte an die letzte Nacht, in der ihm der Krieger Wärme gespendet hatte und ihn der Mut und die Hoffnung nicht verlassen hatten, nur weil er sich nicht alleine gewähnt hatte. So beschloss er dem Chira eine Chance zu geben. Er baute eine Trage, legte den Chira darauf und zog ihn hinter sich her, tiefer in den Dschungel hinein.

**Fortsetzung in der nächsten Ausgabe**



**Kariso**  
**Teestube des Glücks**  
 Herrliche Aromen in schönem Ambiente,  
 das seines gleichen sucht.  
 Der Stil Ashrabads mit dem besten aus Elurya.  
 Schaltet ab und lasst den Tag mit etwas  
 besonderem ausklingen.  
 Nur in Eurer Teestube Kariso, Feyva Honveyas I

### **Der RKM klärt auf – Welche Maßnahmen die Regierung ergreift**

**EST. Serchas. Viele Ereignisse häufen sich in der letzten Zeit. Die Bürger sind verärgert und wollen Taten sehen, doch von der Regierung kommen kaum stichhaltige Aussagen darüber, was unternommen wird. Wir haben versucht der Sache auf den Grund zu gehen, doch auch uns gegenüber schweigt man sich aus.**

Nach den sich häufenden Ereignissen der letzten Zeit haben wir den RKM aufgesucht und um eine Stellungnahme gebeten. Auf die Frage, ob etwas dagegen unternommen würde sagte Can Tho wörtlich:

„Selbstverständlich. Aber Ihr werdet sicher verstehen, dass ich diese Mittel und Maßnahmen nicht öffentlich machen kann.“

Viele bringen wegen der ketzerischen Schmiererei über Arbael die Ereignisse mit der Unaussprechlichen in Verbindung. Can Tho, als Mitglied der Priesterschaft ist der Meinung, dass dieser Zusammenhang tatsächlich nicht ausgeschlossen werden könne. Selbst sei er allerdings der Ansicht, dass wirkliche Anhänger der dunklen Göttin subtiler vorgehen würden. Die Ereignisse seien zu laut und reißerisch gewesen, zu Aufsehen erregend. Ausschließen möchte der RKM aber auch nicht, dass derjenige glaube, die Stimmen, die er im Suff oder Etrusharaus hören, wären die der Unaussprechlichen.

Die deutlichste aller Maßnahmen der Regierung ist die Verstärkung der Kontrollen durch die Stadtwache, die zur ihrer Unterstützung Teile der Armee bekommen hat. Über diesen Zustand und

das brutale Vorgehen der Wachhabenden sind viele Bürger sehr verärgert. Doch die Maßnahmen sollen vor allem zum Schutz der Bürger dienen, auch wenn sie momentan unbequem seien, so Can Tho. Allerdings sollen die Kontrollen nicht länger anhalten als nötig.

Zudem bittet die Regierung immer noch um die Mithilfe der Bürger, wie es schon Innenministerin Samancha Sesiskerak in ihrer Rede getan hat.

Jeder der Hinweise zur Ergreifung der Schuldigen vorbringen kann, wird belohnt werden. Bis zu 10.000 Db seien als Belohnung möglich.

Doch trotz dieses hohen Angebots bittet die Innenministerin darum, dass man nicht anfangen solle seinen Nachbarn zu beschuldigen, nur weil einen sein Unkraut im Vorgarten stört. Unnütze Anschuldigungen würden mehr Chaos verursachen, als dass sie helfen die Schuldigen zu fassen.

Aber andere ungewöhnliche Dinge, die beobachtet würden oder sogar Beobachtungen im Zusammenhang mit den Ereignissen wären der richtige Schlüssel zum Erfolg und vielleicht sogar zu einer Belohnung. (sa)



**Samanchar Webstube**  
 Oocha Sutras 28

Die  
 Feinsten Tuchwaren  
 Edelsten Stoffe  
 der Stadt  
 & mit spezieller  
 Technik geknuepfte  
 Teppiche  
 gibt es nur bei uns

## Noch immer kein neuer Stadtrat

Die Stadtratswahlen wurden um zwei Wochen verlängert, doch auch seitdem ist Zeit vergangen und noch immer gibt es keinen neuen Stadtrat. Will Prinzipal Charmain Maruk Sakbil einfach nicht ernennen?

Dass dies nicht der Fall sei, bestätigte uns Prinzipal Charmain in einem Interview. Maruk Sakbil sei lediglich noch nicht ernannt worden, weil noch Gespräche mit ihm zu führen seien bevor es zu einer Ernennung kommen könne.

Allerdings erhoffte sich der Prinzipal auch durch die Wahlverlängerung kein neues Interesse einzelner Bürger zu einer Ernennung. Die Bürger hätten schon keine Regierung die sie anleite oder großes Interesse zeige. Weshalb also sollten sie sich für die Wahlen und somit die Politik interessieren. (sa)

## Die Betreibe unserer Stadt – Die Vanor-Werft

**Den Beginn unserer Reportage über die verschiedenen Betriebe unserer Stadt machen wir mit der großen Werft des Reiches, der Vanor-Werft. Ein Betrieb, dem es nie an Arbeit fehlt und dessen Belegschaft größer ist als der meisten anderen Betriebe der Stadt.**

In der Vanor-Werft arbeiten derzeit 40 Arbeiter und die Auftragslage ist seit Jahren sehr gut. Ein Grund mehr weshalb Prinzipal Charmain sich dazu entschlossen haben könnte, den Betrieb nicht nur anteilig zu besitzen, sondern ihn komplett zu übernehmen.

Wie viele Schiffe genau pro Jahr hergestellt werden, konnte uns nicht gesagt werden. Es hänge davon ab, wie groß die einzelnen Schiffe seien und welche Ausstattung sie hätten, dem entsprechend also von der Bauzeit.

Froll Elynn, der Leiter der Vanor-Werft, hat seinen Job schon seit nun mehr fünf Jahren. Er ist wie eigentliche alle Arbeiter des Betriebes zufrieden mit seinem Arbeitsplatz und auch seinem Arbeitgeber.

Seitdem nun Pet Charmain den Betrieb komplett übernommen hat, seien die Arbeitsbedingungen sogar noch besser geworden. Immerhin hat unser Prinzipal die Belegschaft verdoppelt und somit wieder für viele Familien eine Lebensgrundlage geschaffen.

Ein paar der Beschäftigten sagten

uns in kurzen Gesprächen über ihren Arbeitsplatz folgendes:

Chäk Teripper (Vorarbeiter):

„Stress? Na klar haben wir hier Stress. Vor allem dann, wenn diese Ärsche und Hurensöhne von Zulieferbetrieben nicht rechtzeitig liefern. Ansonsten arbeite ich gern hier. Wir sind ja immerhin die begehrteste Werft ElÛryas.“

Dob Bylan (Gesellenoberer):

„Hier ist es ganz in Ordnung. Der Lohn könnte zwar ein wenig höher sein, aber sonst ist es hier ganz in Ordnung.“ (sa)

### Bauernweisheit des Monats:

Bauer werden ist nicht schwer, Bauer bleiben ist eine Ehr.

### Witz des Monats:

Tagelöhner kommt wie immer pünktlich zur Arbeit und meint zu seinem Arbeitgeber: „Sichara Boss, ich habe da zwei Fragen an Euch.“ „Schiessen Sie los, mein Freund.“, sagt sein Boss, ohne zu zögern. Darauf fährt der Tagelöhner fort: „Also: Bekomme ich mehr Lohn; und warum nicht?“

### Bauernwitz des Monats:

Drei Bauern sitzen zusammen am Brunnen. Sagt der eine: "Meine Frau hat das doppelte Lottchen gelesen und hat Zwillinge bekommen!" Sagt der zweite: "Ach das ist doch noch gar nichts! Meine Frau hat Schneewittchen und die 7 Unuim gelesen und hat Siebenlinge bekommen!" Plötzlich springt der dritte auf! Fragen die anderen beiden: "Was hast du denn plötzlich?" Er: "Ich muss schnell nach Hause! Meine Frau liest gerade Alibaba und die 40 Räuber!"